© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Peter Baum

DIE NEUE GALERIE DER STADT LINZ / WOLFGANG-GURLITT-MUSEUM

(Aspekte eines modernen Museums)

Am 28. September 1979 fand die Neueröffnung der Neuen Galerie der Stadt Linz/Wolfgang-Gurlitt-Museum in ihrem nunmehrigen Domizil im „Lentia 2000" statt. Das Ereignis, das mit einer großen Übersichtsausstellung der eigenen Bestände begangen wurde, markiert zweifellos einen neuen wichtigen Abschnitt im kulturellen Geschehen Österreichs. Auf einem gegenüber früher viermal so großen Areal (es stehen jetzt 3000 m² zur Verfügung) wurden alle jene Einrichtungen geschaffen und zueinander in wirkungsvolle Beziehung gesetzt, die ein flexibler moderner Ausstellungs- und Museumsbetrieb benötigt.

Bei der Suche nach einem neuen Domizil für die seit 1947 bestehende, früher im Gebäude der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung untergebrachten Galerie, wurden zahlreiche Alternativen geprüft, jedoch aus sachlichen Gründen verworfen. Mangels eines geeigneten, günstig gelegenen Grundstückes stand allerdings ein eigener Museumsneubau nicht zur Debatte. Der von der Stadtverwaltung schon seit vielen Jahren gehegte Wunsch nach einer neuen, tatsächlich adäquaten Unterkunft für dieses über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte Museum moderner Kunst mußte daher auf anderer Basis verwirklicht werden.

Zur Unterbringung im „Lentia 2000"

Als der Stadt Linz im Jahre 1976 von den „Wohnungsfreunden" das Angebot gemacht wurde, die Neue Galerie auf einem ursprünglich für Geschäfts- beziehungsweise Bürozwecke gedachten Areal in der ersten Etage des in Urfahr gelegenen „Lentia 2000" unterzubringen, wurde diese Möglichkeit unter einer Vielzahl von Gesichtspunkten kritisch durchleuchtet und aufgrund der von Kulturverwaltung und Museumsleitung abgegebenen positiven Gesamtbeurteilung den politischen Gremien zur Beratung und späteren Beschlußfassung vorgelegt.

Der Gemeinderat der Stadt Linz bewilligte am 14. April 1977 die für den Ankauf der Räumlichkeiten und deren Ausstattung notwendigen Mittel in Höhe von 50 Millionen Schilling. Mit der Planung und Einrichtung der Neuen Galerie beauftragte die Stadt Professor Fritz Goffitzer.

Neue soziologische Gesichtspunkte

Sieht man von der beachtlichen Vergrößerung der Räumlichkeiten um das mehr als Vierfache und deren perfekten technischen Einrichtungen einmal ab, so erweist sich die getroffene, inzwischen bereits hinlänglich erprobte Lösung, auch unter soziologischen Gesichtspunkten als neuartig und interessant.

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
Das Wolfgang-Gurlitt-Museum befindet sich als Nachbar eines großen Oberstufenrealgymnasiums inmitten eines von rund 1500 Personen bewohnten Wohn- und Geschäftskomplexes. Zehn Gehminuten vom Hauptplatz entfernt, liegt das „Lentia 2000" in einem stark expandierenden, größtenteils neuen Stadtteil. Die jetzt gegebene Attraktivität des Museums, seine optimal präsentierten Bestände und internationalen Ausstellungsaktivitäten sind Anreiz genug, zum Grundstock des Galerie-Publikums kontinuierlich neue Freunde und Interessenten hinzuzugewinnen.
Die Neue Galerie der Stadt Linz versteht sich seit ihren in die Jahre des Wiederaufbaues und der wirtschaftlichen Not nach 1945 fallenden Anfängen als ein allen zugängliches kulturelles Forum freier Meinungsbildung und engagierter Auseinandersetzung. In diesem Sinne war sie auch schon immer auf die gewinnbringende Gegenüberstellung historischer Werte und aktuellen Kunstgeschehens ausgerichtet. Die zahlreichen, vorwiegend der Malerei und Graphik geltenden Sonderausstellungen ergänzen den in der ständigen Sammlung gezeigten und laufend vermehrten Bestand im Sinne aktueller Information und kunstgeschichtlicher Verständnishilfe.
Gleichfalls von Anfang an wurde auch der schulische und volksbildnerische Aufgabenbereich eines derartigen Instituts wahrgenommen. Führungen, Vorträge (in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen und Bildungshäusern), Diskussionen, Lesungen und Veranstaltungen anderer Art runden die Programme der Neuen Galerie ab.

Ausstattung, Raum- und Funktionsprogramm

Auf dem zuletzt genannten Sektor wird nun mit einem deutlich verstärkten Service aufgewartet. Abgesehen von den wesentlich verbesserten innerbetrieblichen Notwendigkeiten wie Depots, Werkstätten, Büroräume und Lastenaufzug umfaßt das neue Raum- und Funktionsprogramm zahlreiche Einrichtungen, die dazu beitragen werden, dem Publikum den Zugang zur Kunst unserer Zeit zu erleichtern. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ein für Vorträge, Lesungen, Film- und Videovorführungen, Diskussionen, Workshops mit Künstlern, Kindermalaktionen und kleinere Aufführungen vielseitig verwendbarer Mehrzwecksaal. Er fungiert als Zentrum der ergänzenden Begleitprogramme zu den Sammlungsbeständen und Sonderausstellungen.
Auf der Linie fundierter Wissenvermittlung und eines deutlich verbesserten Service liegt auch der neugeschaffene kleine Studiensaal für Graphik mit der ihm angeschlossenen Katalogsammlung und Bibliothek. In ihm können sich Schüler- und Studentengruppen sowie Einzelpersonen die wertvollen Originale der 3000 Blätter umfassenden graphischen Bestände vorlegen lassen (Aquarelle, Zeichnungen, Gouachen, Radierungen, Lithographien, Siebdrucke, Holz- und Linolschnitte usw.). Neben einem großen Verkaufstisch für Kataloge, Kunstkarten, Bücher und Plakate

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
im geräumigen Eingangs- und Empfangsbereich erwarten den Besucher der von Fritz Goffitzer in gleicher Weise funktionsgerecht wie ästhetisch anspruchsvoll gestalteten Galerie Aufenthalts- und Lesezonen, ein Automatenbuffet für Getränke sowie spezifische Vorkehrungen für Rollstuhlbenützer.

Zwei begrünte Innenhöfe stehen dem Wolfgang-Gurlitt-Museum darüber hinaus für Ausstellungszwecke (Plastiken) beziehungsweise als Aufenthaltszonen zur Verfügung. Die bewährte Leihgalerie für Reproduktionen und Faksimiles wird in erweitertem Umfang fortgeführt, erfreut sie sich doch nach wie vor großer Beliebtheit und konstanten Zuspruchs.

Geschichtliche Daten und Fakten

Seit der Gründung der Linzer Neuen Galerie im Jahr 1947 sind mehr als drei Jahrzehnte vergangen. Die in diesem Zeitraum durchgeführten Ausstellungen (rund 400) und anderen Aktivitäten haben im Verbund mit der ständig erweiterten eigenen Sammlung in entscheidender Weise dazu beigetragen, der modernen bildenden Kunst in Linz und Oberösterreich Heimatrecht zu verschaffen. Immer wieder war es die Neue Galerie, die durch bedeutende Ausstellungen international längst anerkannter Künstler auch hierzulande Impulse setzte und somit entscheidend zur Veränderung und Öffnung des geistigen Klimas beitrug. In diesem Prozeß kultureller Pionierarbeit mußten viele Widerstände gebrochen und Vorurteile beseitigt werden. Das historische Verdienst in dieser Richtung tragen zu gleichen Teilen eine vorausblickende Stadtverwaltung und der eigentliche Anreger und Begründer dieser Galerie, der aus Berlin stammende Kunsthändler und Sammler Wolfgang Gurlitt.

Wolfgang Gurlitt (1888—1965)

Wolfgang Gurlitt wurde am 15. Februar 1888 als Sohn des Hofkunsthändlers und Verlegers Fritz Gurlitt geboren. Er erlernte den Kunsthandel — wie man in Berlin so schön sagt — von der Pike auf und übernahm, als sein Vater 1918 starb, als Dreißigjähriger die dortigen Geschäfte.

Die angesehene Berliner Kunsthandlung widmete sich seit ihrem Beginn in besonderer Weise der deutschen Malerei, forcierte jedoch parallel dazu immer wieder ausländische Künstler von Rang, darunter den Norweger Edvard Munch. Die goldenen zwanziger Jahre und der inflationsbedingte Druckgraphikboom waren auch für Gurlitt ein guter Boden. Seine verlegerischen Leistungen im Zusammenwirken mit den Größen der Zeit erregten Aufsehen und errangen — ähnlich wie andere von Berlin ausgegangene vergleichbare Verlagsprodukte — europaweit Geltung und Anerkennung. Bereits um 1915 bildeten führende Künstler des Expressionismus, darunter Pechstein, Heckel, Hofer, Barlach, Grosz und die Kollwitz, einen konstanten Grundstock des Angebotes. Gurlitt

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
präsentierte Liebermann, Uhde, Slevogt und Lovis Corinth, dessen 1917 gemaltes Porträt von Wolfgang Gurlitt heute zu den Prunkstücken unserer Sammlung zählt.
Wolfgang Gurlitt interessierte sich aber auch schon in dieser frühen Zeit für die Österreicher Kokoschka, Klimt, Schiele und Kubin. Mit Alfred Kubin verband den Händler, Verleger und privaten Sammler eine lebenslange Freundschaft. Das wohl eindrucksvollste Zeugnis davon gibt die Kubin-Sammlung des Museums, die neben den nahezu 600 Nummern umfassenden Beständen an Aquarellen, Zeichnungen und Druckgraphik praktisch alle von Kubin illustrierten Bücher und Mappenwerke enthält. Fast jede dieser Ausgaben wurde von Kubin mit kleinen Zeichnungen oder aquarellierten Studien versehen und dem Freund Wolfgang Gurlitt gewidmet.

1938 kaufte sich Gurlitt in Bad Aussee eine Villa, in die er im Verlauf der Kriegsjahre einen beträchtlichen Teil seiner Berliner Bestände verlagerte. Nach 1945 kam der Berliner Händler, der nicht zuletzt auch die Umstände der vorhergegangenen Jahre geschickt zu nutzen verstand und in dieser Zeit manches als „entartete Kunst" von Vernichtung bedrohte Meisterwerk in seinen Besitz brachte, mit der Linzer Stadtverwaltung in Kontakt.
Als erstes Ergebnis von Besprechungen wurde im November 1946 eine Vereinbarung geschlossen, derzufolge Wolfgang Gurlitt seine Sammlung zunächst für den Zeitraum von zehn Jahren der Stadt Linz kostenlos zur Verfügung stellte. Gurlitt selbst übernahm — ohne deswegen seine Tätigkeit als Kunsthändler einstellen zu müssen — ihre Leitung. Die erste Sonderausstellung im Jahre 1947 galt Alfred Kubin. Der museale Teil der Galerie wurde der Öffentlichkeit am 23. Oktober 1948 übergeben.

Zukunftsorientierte Kulturpolitik
Eine geänderte Grundlage erhielt die Linzer Neue Galerie durch einen Gemeinderatsbeschluß vom 14. Juni 1952. Ihm zufolge wurde am 2. Jänner 1953 zwischen Wolfgang Gurlitt und der Stadt ein Vertrag unterzeichnet, durch den der heutige Grundstock der Sammlung (und mit ihm der Großteil unserer wertvollsten Gemälde) in das Eigentum der Stadt überging. Gegenstand dieses Vertrages waren 84 Bilder und 33 Graphiken, die um den auch für damalige Verhältnisse überaus günstigen Preis von S 1,607.685,— angekauft werden konnten. Anläßlich des Vertragsabschlusses wurde auch der Name des Instituts abgeändert und in der gegenwärtig gültigen Form mit „Neue Galerie der Stadt Linz Wolfgang-Gurlitt-Museum" verbindlich fixiert.
Der kulturelle Weitblick, den Linz mit dieser Tat bewies, schlug sich nicht nur im Ideellen, sondern auch im Materiellen nieder, präsentiert doch der von Gurlitt stammende historische Teil der Sammlung heute allein einen Wert von nahezu 100 Millionen Schilling.

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Walter Kasten

Wolfgang Gurlitt wurde 1962 von Professor Walter Kasten, der schon in Berlin sein engster Mitarbeiter und Vertrauter war, als Leiter der Neuen Galerie abgelöst. Unter seiner Direktion und der auch schon in früheren Jahren de facto gegebenen großen Einflußnahme erwarb sich die Linzer Neue Galerie den Ruf eines lebendigen Ausstellungsinstituts, dessen herausragende Aktivitäten (unter ihnen Sonderausstellungen von Klee, dem „Blauen Reiter", Corinth, Kokoschka, Malewitsch, Picasso und der „Ecole de Paris") in Österreich als beispielgebend galten.
Kasten leitete die Neue Galerie bis Dezember 1973. Er wurde zu Beginn 1974 vom Verfasser dieses Beitrages abgelöst.

Bestände und Ankäufe

Der historische Fundus der Linzer Neuen Galerie enthält u. a. wesentliche Gemälde von Corinth, Trübner, Slevogt, Liebermann, Romako, Egger-Lienz, Kokoschka, Schiele, Klimt, Kolig, Hofer, Pechstein, Nolde sowie anderer wichtiger Vertreter mitteleuropäischer Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei der Kunst der Jahrhundertwende und der Malerei des Expressionismus, jedoch konnten auf dem Gebiet der österreichischen Kunst der Zwischenkriegszeit zuletzt durch Neuankäufe Lücken geschlossen werden.
Das derzeitige Ankaufsbudget von etwa S 500.000,— jährlich läßt größere historische Erwerbungen allerdings nicht zu. Für den Kenner der Materie und des Marktes sind damit freilich auch die Dispositionsmöglichkeiten auf dem Gebiet internationaler Gegenwartskunst deutlich abgesteckt. Die Sammlung in ihrem historischen Schwerpunkt kongenial zu ergänzen, ist schon lange nicht mehr möglich. Schon daraus ergibt sich als wichtige Konsequenz die deutliche Hinwendung zur Gegenwartskunst, insbesondere zu der Österreichs. Die Chancen entsprechender Ergänzungen sind hier naturgemäß bei der jüngsten Kunst am größten.
Im Vergleich zum schwierigen Erlangen von für uns unerschwinglichen großen Unikaten internationaler Spitzenkünstler verhält es sich bei der Druckgraphik, für die in der Regel Beträge zwischen S 3000,— und S 15.000,— reichen, anders. Sie wurde nach neuen Sammlungsschwerpunkten besonders in den letzten Jahren forciert. So konnten hier — abgesehen von der laufenden Anschaffung wichtiger Blätter österreichischer Künstler — informative Ensembles auf den Gebieten der angloamerikanischen Pop-Art, des Informel und der konkreten Kunst erworben werden. Im Schnitt sind in diesen Sammlungskontigenten von jeweils 30 bis 60 Blättern alle jene Künstler qualitätsvoll und typisch vertreten, die für die genannten Stile und Tendenzen weitgehend gesicherte historische Bedeutung besitzen.

Das Spektrum relevanter Namen reicht von Jim Dine, Warhol, Oldenburg, Lichtenstein, Rauschenberg, Allen Jones, Paolozzi, Hamilton und

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
Hockney über Tápies, Schumacher, Pasmore, Friedländer oder Sugai bis zu Calderara, Max Bill, Bayer, Heerich, Mavignier, Pfahler und anderen. Im Mittelpunkt der Erwerbungen größerer Unikate der letzten Jahre stehen auf dem Gebiet internationaler Kunst Gemälde bzw. Objektbilder von Karl Fred Dahmen, Frederick Wardy, Rolf-Gunter Dienst, Henri Michaux, Christo, Dieter Rot, Andrew Molles, Ulrich Erben und Dario Villalba. Eine Eisenplastik des Engländers Anthony Caro, Steine der Japaner Hiromi Akijama und Osamu Nakajima sowie zwei kleinere Objekte von Chihiro Shimotani ergänzen die relativ kleine Skulpturensammlung. Sie erfährt freilich in den auf den Donauwiesen und um das Brucknerhaus aufgestellten und in den meisten Fällen bereits als Dauerleihgaben gesicherten Monumentalplastiken des „forum metall" (Bayer, Bill, Heerich, Luginbühl, Kowalski, Judd, Rinke, Paolozzi, Rabinowitch, Reiter und Uecker) eine für Österreich einmalige, urban ausgerichtete Erweiterung.

Österreichische Kunst nach 1945

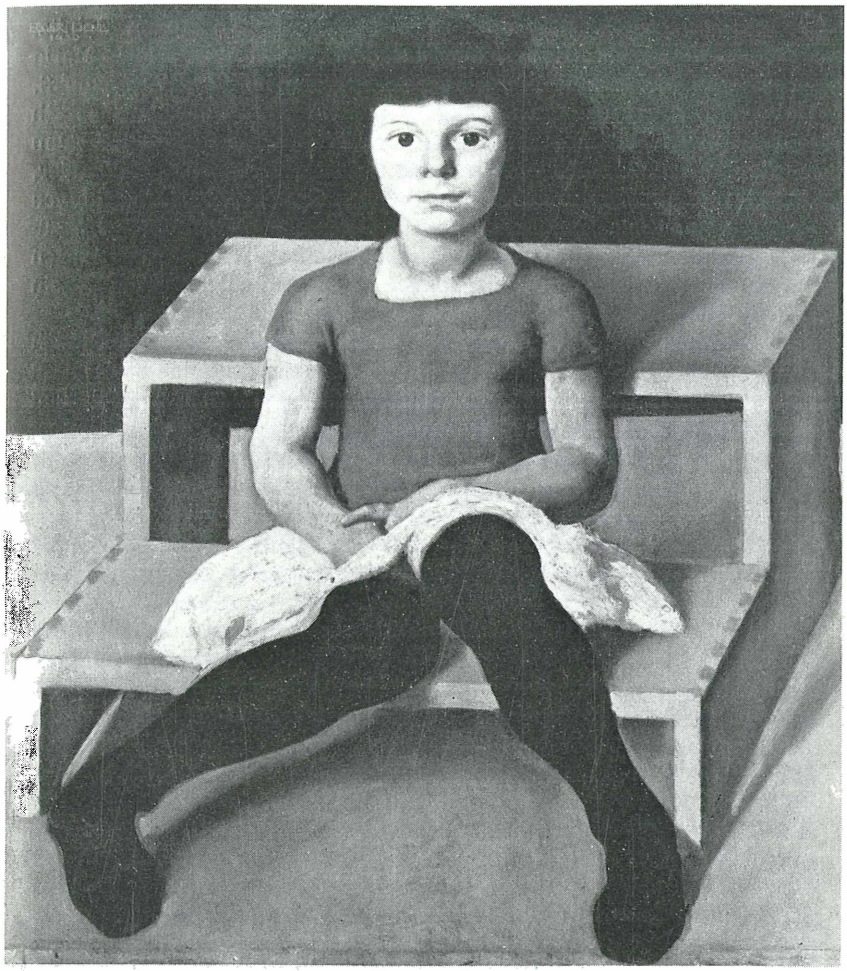
Gegenüber der Plastik, die früher in der Galerie schon aus Platzgründen vernachlässigt werden mußte, ist die österreichische Malerei und Graphik nach 1945 zufriedenstellend vertreten. Sicherlich gilt es auch hier noch manche empfindliche Lücke zu schließen. Zum Unterschied zur Plastik jedoch, bei der nahezu alle bedeutenden Namen, beginnend mit Wotruba über Avramidis, Prantl, Hoflehner, Urteil, Bertoni, Gironcoli und Pichler mit größeren Werken nachzuschaffen wären, ergibt die Sammlung der Galerie auf dem Gebiet der Malerei und Graphik einen nahezu kompletten Überblick der Entwicklungsverläufe in Österreich nach 1945.

Um alle Künstler annähernd lückenlos aufzuzählen, reicht hier nicht der Platz. Die folgenden Beispiele sollen jedoch als notwendiger Einblick in Struktur und Ankaufspolitik der Linzer Bestände dem Leser nicht vorenthalten werden. So erwarb noch der Vorgänger des Unterzeichneten, Walter Kasten, in den Jahren vor 1973 u. a. repräsentative Gemälde und Plastiken von Rainer, Fruhmann, Staudacher, Decleva, Lehmden, Korab, Soucek, Unger, Fritz Riedl, Curt Stenvert, Georg Eisler, Cornelius Kolig, Meissner, Verlon, Weiler und K. A. Wolf. Selbstverständlich wurden und werden auch oberösterreichische Künstler ihrer Bedeutung entsprechend der Sammlung eingegliedert, so z. B. Josef Bauer, Hans Hoffmann-Ybbs, Othmar Zechyr, H. W. Jascha oder Alois Riedl.

Der Ankauf österreichischer Kunst der Zeit nach 1945 wurde in den letzten Jahren stark forciert. Durch sogenannte „Nachkäufe" innerhalb erschwinglicher Preiskategorien und die verstärkte Ausrichtung der Ankaufspolitik auf die unmittelbare Gegenwart, erzielte die Linzer Galerie ein breitgestreutes Kontingent von Werken, das das künstlerische Poten-

Albin Egger-Lienz, „Kinderbildnis" IIa, 1920
Öl auf Holz, 82 x 72 cm

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at



© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
tial unseres Landes über das mit Vorrang Bedeutende hinaus auch in einer vernünftigen Breite widerspiegelt.
Mit durchwegs großen Bildern sind hinzugekommen: Marc Adrian, Hans Bischoffshausen, Peter Bischof, Jürgen Messensee, Hermann Painitz, Drago Prelog, Heinz Klima, Markus Prachensky, Alois Riedl, Maria Lassnig, Gottfried Mairwöger, Peter Palffy, Fritz Panzer, Reimo S. Wukounig, Peter Sengl, Wolfgang Ernst, Waltraud Cooper, Elisabeth Schwarzmüller, Peter Pongratz, Armin Holzner. Im selben Zeitraum kaufte die Neue Galerie Plastiken und Objekte von Melina Schellander, Cornelius Kolig, Heinz Leinfellner sowie eine beachtliche Anzahl von Zeichnungen, Gouachen, Aquarellen und Druckgraphiken. Auf den zuletzt genannten Gebieten verfügt Linz zweifellos über eine der besten und geschlossensten Sammlungen aller österreichischer Museen — ein Bestand, der zugleich größtmögliche Aktualität miteinschließt.
Nicht unerwähnt dürfen mehrere Stiftungen von privater Seite und durch Firmen bleiben, die gleichfalls dazu beitragen, die Bestände sinnvoll zu mehren. Die Stiftung Erika und Karl Rössing (mit 60 Gemälden und 120 druckgraphischen Werken) sowie die der zustandsgebundenen Kunst geltende „Sammlung Navratil" (300 Werke von Künstlerpatienten des Niederösterr. Landeskrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Klosterneuburg) sind hier an erster Stelle zu nennen.
Aus den Gesamtbeständen von rund 600 Werken der Malerei, Plastik und Objektkunst sowie 3000 Graphiken werden in der ständigen Schausammlung jeweils 250 — Teile davon wechselnd — präsentiert.
Große Ausstellungen (zuletzt Miro, Tapies, Christusbild im 20. Jahrhundert, Niki de Saint Phalle, Positionen der Zeichnung, div. Themen der Photographie) gelten der internationalen Kunst unserer Zeit. Sie finden weit über Linz hinaus große Beachtung.

Neue Aufgaben — neue Möglichkeiten

Betrachtet man heute Zielsetzungen und Aufgabenbereiche der Neuen Galerie im Vergleich zu früheren Jahren, so lassen sich — trotz gewisser gleichbleibender Schwerpunkte und Methoden — zahlreiche Fakten einer maßgebend geänderten und in vielem verbesserten Gesamtsituation registrieren. Kunst und Kultur spielen gegenwärtig im allgemeinen politischen Bewußtsein eine bedeutende Rolle. Hier hat sich — was Aufgeschlossenheit und guten Willen anlangt — nicht nur bei den über die Vergabe von Geldern entscheidenden politischen Gremien einiges geändert (und verbessert), sondern auch in der Einstellung breitester Bevölkerungsschichten, die in Verbindung mit vielseitigen Bildungsanliegen auch immer besser Notwendigkeit, Sinn und persönlichen Wert der Beschäftigung mit Kunst erkennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Museen stellen sich vor

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Baum Peter W.

Artikel/Article: Die Neue Galerie der Stadt Linz/Wolfgang-Gurlitt-Museum 19-26